

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 18=38 (1872)

Heft: 6

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Departement muß sich indessen vorbehalten, im Falle eine zu große Rekrutenzahl angemeldet würde, dieselbe erforderlichen Falles zu reduzieren, wobei jedoch den Bedürfnissen der Kantone möglichst Rechnung getragen werden soll.

Eidgenossenschaft.

St. Gallische Winkleriedstiftung.

V. Jahresrechnung, abgeschlossen pro 31. Dezember 1871.

Einnahmen im Jahre 1871:

Von den Offizieren der Partkompagnie Nr. 38 (Kusler) Fr. 18, von der Mannschaft an Ordinaire-Ueberschuß Fr. 2. 90, Erlös aus 15 Paar unächten Gpauletten Fr. 40, Geschenk von Herrn E. B. . . in hier Fr. 10, Vermächtniß von Herrn G. M. Bernet sel. in St. Gallen, durch Herrn Präsident Bärlocher-Bellweger in hier Fr. 1000, Beitrag von einem ungenannt sein wollenden Neubürger in St. Gallen Fr. 10, Beitrag von Soldat Ludwig Frid, durch Herrn Hauptmann Jakob in hier Fr. 10, durch Herrn Kommandant Mayer von einem ungenannt sein wollenden Bürger der Stadt St. Gallen Fr. 40, vom Komite für Vinerung der Kriegsnoth der Stadt St. Gallen, durch Herrn Otto Hebel in hier Fr. 821. 90, Ordinaire-Ueberschuß vom Partvorkurs 1871 Fr. 1. 70, von Ungenannt Fr. 40. 62, von Herrn Artilleriehauptmann B. . . seine Kompetenz als Mitglied einer Pferdeeinschätzungskommission Fr. 2, Beitrag der Offiziere der Reserve-Partkompagnie Nr. 73, durch Herrn Oberleutnant Brunschweiler in hier Fr. 7. 85, durch's Vermittleramt der Stadt St. Gallen bei Ausgleichung einer Injurienklage Fr. 25, von zwei Landabschätzungs-Experten deren Kompetenzen Fr. 10, von den gleichen Fr. 10, Kollekte, vom zweiten Infanterie-Rekrutenkurs 1870 herrührend, durch Herrn Major Mehrer in Buchs Fr. 8, Geschenk von Herrn J. . . a. B. in hier Fr. 5, Gpaulettenbeitrag von Herrn Hauptmann Stäheli in Wattwil Fr. 10, Beitrag der Landweherschützenkompagnie Nr. 19 (Wätle) aus dem Wiederholungskurs in Herisau Fr. 100, Gabe von Kindern einer Kleinkinderschule in St. Gallen Fr. 4. 34, Kassafaldo des kantonalen Hülfekomites für Kriegsnoth durch Herrn Zolliker-Stöckli in hier Fr. 2249. 45, durch Herrn Feldwebel Joseph in Zugwil vom Partrekruten-Detachement 1871 Fr. 11. 40, Kollekte der Landweherschützenkompagnie Nr. 20 (Grob) anlässlich deren Wiederholungskurses in Herisau Fr. 50, Beitrag vom St. gallischen Cabre der Kavallerie-Rekrutenschule in Winterthur, durch Herrn Fourier Reutty in hier Fr. 5. 05, von einem höheren Offizier, als Antwort eines Aufrufes in der „Schweizerischen Militärzeitung“ Fr. 100, aus dem Schießkurs in Herisau, Kollekte der Schützenkompagnie Nr. 2 (Mahl) Bataillon Nr. 18 Fr. 25, durch Herrn Fourier Reutty in hier, Beitrag der St. gallischen Kavallerierekruten aus der Schule in Winterthur Fr. 43, durch denselben Beiträge anlässlich ihrer in St. Gallen stattgefundenen Wiederholungskurse: Von der Kavalleriekompagnie Nr. 9 (Kuni) Fr. 75, von der Kavalleriekompagnie Nr. 4 (Nyffel) Fr. 60, von Ungenannt Fr. 75, Beitrag vom Infanterie-Rekrutenkurs III, durch Herrn Major Tobler in Rheinec Fr. 103. 20, Erlös von versteigerten, für den Gebrauch des Internirten-Spiels geschenkten Gegenständen, durch Herrn Amb.-Kommissär Stein in St. Gallen Fr. 63, Ordinaire-Ueberschuß vom Detachement Kap-pel, anlässlich dessen Bewachungseinfaches, durch Herrn Lieutenant Wegger in St. Gallen Fr. 10. 30, Geschenk von Herrn A. B. . . in hier Fr. 50, Ordinaire-Ueberschuß der Jägerkompagnie I, anlässlich des Wiederholungskurses vom Bataillon Nr. 101 (Pfändler), durch Herrn Oberleutnant Bengweiler in St. Gallen Fr. 14. 50, „Durch die Winkleriedstiftung dem Altar des Vater- des“, Vermächtniß von Herrn Georg Ehrenzeller, Goldschmied sel. von St. Gallen, durch seinen Sohn Herrn Ehrenzeller in hier Fr. 100, Schlussfaldo vom kantonalen Hülfekomite für Kriegsnoth, durch dessen Kassier Fr. 56. 20, von Ungenannt Fr. 50, durch Herrn Quartiermeister Beutter in St. Gallen, bei Anlaß des Wiederholungskurses vom Bataillon Nr. 63 (Zweifel) in Wallenstadt: Saldo der Offiziersstafel-Bußen Fr. 5. 85, Zulage

aus dem Offiziers-Ordinaire Fr. 4. 15, durch denselben: als außerordentliche Einnahme herrührend aus der Kasernirung französischer Internirter in Wallenstadt Fr. 50, Beitrag vom Bataillon Nr. 31, bei Anlaß seines diesjährigen Wiederholungskurses in St. Gallen, durch Herrn Kommandant Emil Bärlocher in hier Fr. 173. 80, Ausrüstungsvergütungs-Ueberschuß des Artillerierekruten Detachements 1871, durch Herrn Artillerieleutnant Oiger in Degerzhelm Fr. 6. 60, vom Schützenrekruten-Detachement 1871 aus der Schule in Winterthur, durch Herrn Oberleutnant Dierauer in Oberuzwil Fr. 25, durch Herrn Kommandant Bürgli in hier: Erlös aus einer Uniform von Herrn Lieutenant Karl Rietmann in Salaz Fr. 35, von Ungenannt Fr. 100, Ordinaire-Ueberschuß vom Korporalkurs II, durch Herrn Major Benz in hier Fr. 6. 65, Erlös aus 3 Paar Gpauletten, verkauft durch Kommandant Bürgli Fr. 42, zusammen Fr. 5767. 46.

An Abtretung zu Gunsten der St. gallischen Winkleriedstiftung der bis jetzt von uns für folgende Kantone verwaltet wordenen Winkleriedbecken: Vom Kanton Schwyz Fr. 2. 90, Glarus Fr. 8, Baselstadt Fr. 45. 99, Appenzell A. Rh. Fr. 40. 35, Graubünden Fr. 13. 63, Thurgau Fr. 37, Tessin Fr. 17. 60, Waadt Fr. 31. 98, Genf Fr. 31. 57. (Die Guthaben von Zürich (Fr. 110. 55), Bern (Fr. 28. 22), Solothurn (Fr. 1. 73), Baselstadt (Fr. 99. 37) und Aargau (Fr. 104. 21) sind zur Selbstverwaltung an die betreffenden Winkleriedstiftungen oder Militärunterstützungsfonde ausbezahlt worden; dagegen wurde das Betreffniß von Neuenburg (Fr. 9. 38) auf Verlangen der dortigen Militärbehörde dem eidg. Invalidenfond in Bern einverleibt.) Zusammen Fr. 229. 02.

Saldo des Zinsen-Kontes Fr. 736. 05.

Saldo Beitrag vom 31. Dezember 1870 Fr. 12,000.

Ausweis:

Kassabestand	Fr. 593. 30
An St. gallischen Staatsobligationen u. Pfandbriefen	„ 18,098. 63
Guthaben beim kantonalen Offiziersverein	„ 40. 60
	Fr. 18,732. 53

Mit der Veröffentlichung dieser 5. Jahresrechnung verdanken wir hienit nochmals bestens die vielen, durch die Winkleriedstiftung auf den Altar des Vaterlandes gesunkenen schönen Gaben, und erlauben uns beim Antritt des sechsten Verwaltungsjahres unsere vaterländische Stiftung — zu deren segnerischem Gedeihen ein Jeder nach seinen Kräften beitragen wolle — dem Wohlwollen der kantonalen St. gallischen Bevölkerung neuerdings aufs Angelegentlichste zu empfehlen.

St. Gallen, den 31. Dezember 1871.

Der Verwalter

der St. gallischen Winkleriedstiftung:

Theophil Müller, eidgen. Stabsmajor.

Die Rechnungsberevisoren:

Dekar Sulzer, eidgen. Oberlieutenant.

Emil Wegelin, Hauptmann-Quartiermeister.

Ausland.

England. (Die Berichte des Oberlieutenants Chesney.) Vor einem halben Jahre hatte die Regierung, welche von ihrem Bestreben, hinter den militärischen Fortschritten anderer Nationen nicht zurückzubleiben, schon viele Beweise abgelegt hat, den Oberstlieutenant G. C. Chesney ausgesandt, damit er die großen Schlachtfelder des deutsch-französischen Krieges studire und sich mit den militärischen Einrichtungen des Auslandes vertraut mache. In seinen an das Kriegsministerium erstatteten Berichten verbreitete sich dieser tüchtige Ingenieur-Offizier nicht nur ausführlich über die Kriegsführung in Frankreich und den späteren Bürgerkrieg in Paris, sondern auch über das schweizerische Militärsystem, von welchem er selbst an Ort und Stelle Einsicht nahm, während der ihm beigegebene Major R. Stotterd einen Ausflug nach Italien machte, um an den unter Viktor Emanuel's Augen und diesmal in besonders großem Maßstabe ausgeführten Manövern bei Verona Theil zu nehmen. Diese Berichte werden nun auf

Anordnung des Kriegsministeriums gedruckt, und wenn wir etwas bebauern, so ist es der Umstand, daß sie nur zu vertraulicher Benutzung ausgegeben werden sollen. Chesney hat den Feldzug des Generals Lee in Virginien und den großen Marsch Sherman's von Atlanta nach Savannah mit solcher Klarheit und so festen Zügen geschildert, daß man die Veröffentlichung eines Werkes seiner Feder über den jüngsten Krieg freudig begrüßen mußte.

Verschiedenes.

(Die Vorrede zu den Rapporten des Obersten Stoffel.) (Schluß.) Sie sehen, theurer Freund, ich komme damit nicht zu Ende, die großen und kleinen Lügen aufzuzählen, mit welchen man die französische Nation unterhält. Ich habe Ihnen schon gesagt, von allen diesen Lügen ist die schwerste und beharrlichste die Erziehung, welche wir in unserer Jugend erhalten; eine Erziehung, die uns nur ausschließliche Bewunderung unserer selbst und Frankreichs gibt, die unsere natürlichen Fehler entwickelt und überreizt, und in uns das Verlangen, uns zu unterrichten und zu vervollkommen, auslöscht. Wenn wir in das praktische Leben eintreten, so bestärken wir uns wider Willen in den ausschließlichen Gedanken und irrigen Ansichten, die uns in unserer Jugend eingepflanzt wurden.

Wie ich gesagt habe, die Lüge umgibt uns auf allen Seiten; wir finden sie in Büchern, Zeitungen, in der Unterhaltung, in den öffentlichen Reden, auf der Tribüne und bei der Regierung. Sie ist in unsern Sitten, unsern Gewohnheiten und selbst in den Formen unserer Sprache. Man mißbraucht die lobenden Ausdrücke. In der Presse, in den Kammern theilt man ohne viel Unterscheidung Beiworte, wie „großer Bürger“ oder „berühmter General“ (*général illustre*) Leuten aus, die nicht den mindesten Anspruch auf Ruhm (*aucun bagage de gloire*) oder geleistete Dienste haben. In dieser Beziehung hätten wir mehr große Bürger und mehr berühmte Generale, als alle andern Völker Europa's miteinander. Es ist dieses auch noch eine Art Lüge, die man in keinem andern Lande findet.

Wenn man denkt, daß diese gekünstelte und falsche Erziehung allen Generationen gegeben worden ist, die sich seit Anfang des Jahrhunderts gefolgt sind, so kann man über die bewundernswürdigen Resultate, die sie zu Tage gefördert haben, nicht mehr überrascht sein. Wie vermöchte ein Volk einem System zu widerstehen, welches so geeignet ist, es zu verdummen und zu demoralisieren? Stellen Sie sich ein Kind vor, welches von seinen Lehrern ohne Unterlaß mit Schmeicheleien überhäuft wird, und dessen Eigenliebe und Eitelkeit sie beständig reizen, indem sie ihm sagen: Du bist schön, du bist stark, du bist die personifizierte Vernunft, du hast viel mehr Geist als deine Genossen, du hast die größten Anlagen und Fähigkeiten und anderes ähnliches mehr. Was für traurige Resultate müßte eine solche Erziehung zu Tage fördern und wäre es da überraschend, wenn aus einem solchen Kinde ein unwissender und eitler Mann würde? Es ist dieses jedoch das Bild der Erziehung, welche wir alle mehr oder weniger erhalten. Es ist beinahe gar nicht notwendig, noch andere Ursachen unseres intellectuellen Verfalls zu suchen. Ich habe vor Ihnen, theurer Freund, einen einzigen Vorzug dieser besteht darin, daß mir Gelegenheit geboten war, fremde Länder zu besuchen und daß ich in Folge dessen urtheilen und vergleichen lernte. Gut, ich erkläre, was es auch meiner Vorliebe für Frankreich kosten mag, wir sind mit all unserm Geist das dummste, glimpflichste (*badaud*), einfältigste und albernstes aller Völker. Es gibt kein Land in Europa, wo man so viel Dummheiten, so viel falsche Ideen und alberneres Zeug zu Markt trägt. Die Hauptursache finden Sie in der Art des Unterrichts, welcher unserer Jugend zu Theil wird; ein Unterricht der falsche, ausschließlich und lügnerisch ist, der unsere Fehler entwickelt anstatt sie zu corrigiren, und welcher, da er uns nur Selbstbewunderung verleiht, uns abhält, andere Völker, ihre Sprache, ihre Gebräuche und Geschichte zu studiren, wodurch unser Urtheil zusammen-

schrumpft, da dieses sich nur durch Vergleich der Thaten und Sachen entwickeln kann.

Indem ich Ihnen, theurer Freund, dieses mittheile, denke ich unwillkürlich an die Schullehrer in England, Deutschland und der Schweiz. Wenn es Ihnen bekannt wäre, welche Achtung die beschriebenen Lehrer genießen, welche der Jugend die erste Erziehung und den ersten Unterricht zu geben haben, und alle die Sorgfalt, die darauf angewendet wird, daß dieses wichtige Amt nur Männern anvertraut werde, die in Beziehung auf Moralität und Bildung alle wünschbaren Garantien bieten! In diesen Ländern hat man besser als in Frankreich den unmittelbaren und beträchtlichen Einfluß erkannt, welchen die Schullehrer auf die Moralität und die Bildung der sich folgenden Geschlechter haben, da sie, in das Herz und in den Geist der Jugend so zu sagen die Keime säen, die im reifern Alter Früchte hervorbringen sollen. Welche Sorgfalt verwendet man nicht auf die Wahl dieser Männer und was thut man nicht um noch die Achtung zu vermehren, derer sie sich in der öffentlichen Meinung erfreuen und durch die man sie in den Augen der Jugend geachtet erscheinen lassen will!

Ich werde nie vergessen, als ich mich, im Monat September 1869 auf dem Gut des Herrn von Bismarck zu Varzin befand, so machte sich der Reichskanzler mit seinen zwei Söhnen und mir ein Vergnügen und wie eine Pflicht daraus, den Schulmeister eines kleinen Dorfes, das in der Nähe seines Schlosses lag, zu besuchen. Stellen Sie sich den guten Eindruck vor, den dieser Beweis des Interesses hervorbringen mußte, ich war eher daran zu sagen dieses Zeichen der Ehrerbietigkeit gegen einen beschriebenen Erzieher von Seite eines Mannes, wie Herrn von Bismarck.

Wenn Sie wie ich in Preußen gelebt hätten, so würden Sie wissen wie viel in dem, etwas bestimmten Satz „Der preussische Schulmeister hat die Schlacht von Königsgraz gewonnen“ enthalten ist. Diese Worte sind seit dem Feldzuge 1866 oft gesagt und wiederholt worden und heutigen Tages wiederholt sie jedermann in Deutschland, wie eine unbestreitbare Wahrheit. Es ist jedoch nicht etwa, daß man in Deutschland die Schulmeister sich mit der Politik beschäftigen sähe, daß sie öffentlich die Verordnungen der Regierung tabelten und so das Beispiel des Ungehorsams und des Aufruhrs geben werden. Doch wir hätten sehr Unrecht wenn wir uns nur an die Verirrungen unserer eigenen Schullehrer halten wollten, da diese Männer die beauftragt sind, die Jugend zu unterrichten und an sittliches Leben zu gewöhnen, selbst nur Produkte einer Erziehung ohne genügende Moralität und eines exclusiven und falschen Unterrichtes sind. Wir leben daher in einer kläglich lasterhaften (*vicieux funeste*) Umgebung.

Ich habe viele Fremde von gesundem Verstand gefunden, die sich im Allgemeinen über unsern Mangel an Urtheilskraft verwunderten. Es ist wirklich wahr, wir urtheilen nur zu oft in oberflächlicher Weise und lieben es nicht den Sachen auf den Grund zu gehen. Sehen Sie zum Beispiel nur alle die krankhaften Ansichten, welche über die Disciplin der Armee zum Besten gegeben werden. „Die Disciplin ist glücklicherweise wieder hergestellt“, sagen die einen mit Genugthuung. „Es ist sehr wichtig“, sagen die andern, die von dieser Sache weniger überzeugt sind, „daß vor allem aus die Disciplin der Armee so schnell als möglich wieder hergestellt werde“. Wenn man die letztern fragt, welches die zu diesem Zweck führenden Mittel seien, antworten sie: „Indem man die Strenge für gegen die Disciplin verübte Vergehen verdoppelt, die Offiziere anhält das gute Beispiel zu geben, die Truppen in Uebungslagern beisammen hält u. s. w. Arme Geister, die da nicht sehen, daß die Disciplin der Armee nur eine Folge der Disciplin in der Familie und in der Gesellschaft ist. Warum ist die Disciplin in der preussischen Armee so stark und sicher? Aus dem ganz einfachen Grund, weil die jungen Leute schon ganz disciplinirt in die Armee treten, d. h. weil sie von Jugend auf an Gehorsam im Allgemeinen, an Ehrfurcht vor der Obrigkeit und an Pflichtgefühl gewöhnt sind. Es ergibt sich daraus, daß die Offiziere oder Anführer beinahe nichts weiteres zu thun haben, als diese Disciplin aufrecht zu erhalten,